

Die Bibliothek 21 – Zukunftshoffnung der Stadtbücherei Stuttgart

„Es ist mutig und kühn, in das neue Jahrhundert eine Bibliothek der Zukunft zu setzen.“

Hannelore Jouly, Direktorin der Stadtbücherei Stuttgart (1991 bis 2001)

Ich darf mich herzlich bedanken für die Einladung und das Interesse an der Bibliothek 21. Seit 1997 plant die Stadtbücherei Stuttgart eine neue Zentralbibliothek, die Bibliothek 21. Die Planung begann unter meiner Vorgängerin, Hannelore Jouly – zu der Zeit war ich stellvertretende Leiterin der Stadtbücherei Stuttgart. 2001 habe ich die Leitung übernommen. Warum wir immer noch an der neuen Bibliothek planen, werde ich im Laufe meiner Ausführungen erläutern. 1997 war die Bibliothek 21 mehr als ein Neubau für die Stuttgarter Zentralbücherei, die im Wilhelmshauspalais inzwischen aus allen Nähten platzt. Sie war eine mutige Zukunftskonzeption, eine Stuttgarter Antwort auf die Herausforderungen der Wissensgesellschaft. Inzwischen ist die Idee der Bibliothek als innovativem Lernort zu einem selbstverständlichen Teil der bundesweiten Bibliothekskonzepte geworden – dennoch sehen wir in der Bibliothek 21 immer noch ein Konzept, das für die Zukunft trägt.

Das ist die Vision der Bibliothek 21, so wie sie der Architekt Eun Young Yi für den Wettbewerb 1999 entwickelt hat.

Ich möchte in meinem Vortrag zunächst noch mal kurz auf die Entwicklung eingehen. Warum brauchen wir eine neue Bibliothek? Wie kam es zu dem Projekt?

Danach möchte ich Ihnen die Idee der neuen Bibliothek vorstellen, unsere so genannte Philosophie der Bibliothek 21 und danach gehe ich auf die Planung ein und zeige Ihnen den aktuellen Stand - auf dem Weg von der Vision zur Wirklichkeit.

1. Warum also brauchen wir eine neue Bibliothek?

Zur Stadtbücherei Stuttgart gehören die Zentralbücherei mit Lesesalon, Ateliers, Kunstraum, Graphothek, Kinderbücherei/en, Musikbücherei, 17 Stadtteilbüchereien, Fahrbücherei mit zwei Bussen, Mediothek, 4 Krankenhausbibliotheken und die Rathausbücherei.

Hier einige Zahlen:

Bestand:	1,2 Millionen Medien,
Entleihungen:	5,7 Millionen
Besucher:	2,2 Millionen - jung, lernbegierig
Veranstaltungen/ Ausstellungen:	2000
Personal:	172 Stellen
Gesamtbudget:	13 Millionen Euro

Zunächst einen kurzen Blick auf die Stadtbücherei Stuttgart heute.

Stuttgart und die Region Baden-Württemberg gehören zu den Standorten, die wirtschaftlich noch recht gut dastehen. Erklärtes Ziel der Stadt ist es, bis 2010 schuldenfrei zu sein. Dennoch hat unser Oberbürgermeister noch viele Zukunftsvisionen für die Stadt und die finanzielle Lage

ermöglicht es, Projekte für die Zukunft zu planen. Da die Stadtbücherei eine der intensivst frequentierten Einrichtungen der Stadt ist und die Unterstützung von Bildung und Lernen zu den zentralen Zielen der Stadt gehören, stehen wir finanziell ganz gut da. Sie wissen, man ist nie zufrieden, aber objektiv betrachtet, ist unsere Ausstattung ganz o.K.

Unser Netz der Stadtteilbüchereien ist gut ausgebaut, wir konnten in den letzten Jahren in neue Räume investieren und eine ganz neue Stadtteilbücherei gründen.

Die Stadtteilbüchereien sind sehr leistungsfähig, 60 % der Nutzung entfällt auf die Stadtteilbüchereien. Das liegt an der besonderen Stuttgarter Topographie – viele Stadtteile sind wie eigenständige kleine Städte zu betrachten - und an der Geschichte, in der die Identität mit dem Stadtteil eine starke Rolle spielt. So war von Anfang an auch für den Gemeinderat klar, dass die Planung einer neuen Zentralbibliothek nicht zu Lasten der wohnortnahen Stadtteilbüchereien gehen soll und darf.

Seit 1991 haben sich meine Vorgängerin Hannelore Jouly und ich mit all unserer Energie für eine neue Zentralbibliothek eingesetzt, weil das Wilhelmshaus zu klein ist für die zukünftigen Anforderungen einer modernen Zentralbibliothek. Die Musikbücherei und eine interne Abteilung sind schon in anderen Gebäuden untergebracht, was personalintensiv ist und für effiziente innerbetriebliche Abläufe hinderlich.

Hier eine Übersicht

	Wilhelmshaus (Musikbücherei, zentrale Buchbearbeitung)	Bibliothek 21
Fläche	6500 m ²	11.200 m ² HNF
Bestand	320.000 ME	500.000 ME
Arbeitsplätze	zu wenig Arbeitsplätze 9 Internet-Plätze	400 davon 200 PCs
Gruppenräume	keine Gruppenräume	10 Gruppenräume
Veranstaltungsraum	für 180 Personen	für 300 Personen Literaturcafe

Für die Zukunft muss das Medienangebot dringend ausgebaut werden. Jedes Buch im Wilhelmshaus wird mehr als viermal im Jahr ausgeliehen, das führt dazu, dass unsere Kunden häufig kein aktuelles Angebot finden. Das ist unbefriedigend, aber in den Grenzen des Hauses – und auch des Medienetats – nicht zu verbessern. Es gibt auch zu wenig Arbeitsplätze für unsere junge Kundschaft. Viele junge Leute treffen sich im Wilhelmshaus zum gemeinsamen Lernen oder um Referate zu erarbeiten. Einmal stand ein junger Mann in meinem Büro, weil er dachte, mein großer Besprechungstisch sei nun endlich der ersehnte Arbeitsplatz für ihn und er war sehr traurig, als ich sagte, dass das leider mein Büro ist. Trotz der räumlichen Enge kämpfen wir darum, den Zukunftsanforderungen standzuhalten, insbesondere durch den Einsatz modernster Technik wie RFID und den Ausbau unserer virtuellen Angebote.

Auf dem Weg zur Bibliothek 21

Mitte der 90er Jahre begann in Stuttgart die Planung des neuen Stadtgebiets Stuttgart 21. Der Hauptbahnhof soll zu einem Durchgangsbahnhof umgebaut werden, die Bahnverbindungen nach München beschleunigt und ein ICE-Anschluss an das neue Messegebiet beim Flughafen realisiert werden. Durch den Wegfall der bisherigen Gleisanlagen entsteht ein riesiges neues Areal, das in mehreren Bauabschnitten mit Wohnbebauung, Büros und Geschäften das Stadtgebiet erweitern soll. Zu den Arealen gehört ein Gebiet direkt hinter dem Bahnhof, das früher als Güterbahnhof genutzt wurde und nun seit Jahren als unbebaute Brache das Stadtbild belastet.

Im Rahmen der Diskussionen um die Lebensqualität in dem neuen Stadtgebiet Stuttgart 21 spielte die Forderung nach Einrichtungen eine Rolle, die für die Bürger der Stadt attraktiv sind, die intensiv frequentiert werden, „Frequenzbringer“ also, ein vielleicht etwas technokratisches Wort.

Und der Oberbürgermeister der Stadt betonte immer wieder, dass sich die Stadt mit einer Bildungs- und Kultureinrichtung in diesem Areal präsentieren soll, um einen Gegenpol zu den kommerziellen Angeboten zu setzen. Da die Stadtbücherei seit Anfang der 90er Jahre den Bedarf nach neuen Räumen deutlich artikuliert hatte, entstand die Idee, in dem neuen Stadtgebiet Stuttgart 21 eine neue Zentralbibliothek zu errichten. 1997 forderte die Verwaltung die Stadtbücherei auf, ein Konzept für eine neue Zentralbücherei im Zusammenhang mit der Planung von Stuttgart 21 zu entwickeln. Als Standort wird der zukünftige Mailänder Platz in dem Areal hinter dem

Bahnhof vorgesehen – das gilt auch heute weiterhin. Als „Frequenzbringer“, als kultureller Ort und Gegenpol zu kommerziellen Angeboten, als Ort der Bildung und des Lernens soll die zukünftige Zentralbibliothek das neue städtebauliche Areal für Investoren attraktiv machen und die Lebensqualität der Stadt optimieren. Dass einer Bibliothek diese Rolle zugetraut wird, darauf waren wir immer sehr stolz.

Die Stadtbücherei greift diese Herausforderung auf und entwickelt im Sommer 1997 ein Raumprogramm für eine neue Zentralbibliothek, die „Bibliothek 21“. Im Sommer 1998 stimmte der Gemeinderat der Konzeption, dem Raumprogramm und einem zweiphasigen Architektenwettbewerb für die Bibliothek 21 zu. 1999 wurde der Wettbewerb zugunsten des Entwurfs des koreanischen Architekten Eun Young Yi entschieden.

Eigentlich hätte der Bau 2000 beginnen können, das Geld war vorhanden, denn die Stadt hatte aus dem Verkauf von Aktien im Rahmen der Neuordnung der Energiekonzerne erhebliche Einnahmen, die für das neue inzwischen sehr erfolgreich arbeitende Kunstmuseum, eine Jugendstiftung und die neue Zentralbücherei reserviert wurden. Das Projekt Bibliothek 21 geriet aber in die Warteschleife, weil die Planung von Stuttgart 21 nicht so voranging, wie es sich die Stadt gewünscht hatte.

Um den Jahreswechsel 2003/2004 wurde dann die Planung mit einer sogenannten vertieften Projektanalyse wieder aufgenommen. Untersucht werden sollte die Funktionalität des preisgekrönten Entwurfs und auch der Kostenrahmen. Hintergrund waren Diskussionen um den Standort der neuen Bibliothek hinter dem Bahnhof und konkrete Angebote für

andere Standortlösungen, die aber weder funktional noch finanziell eine wirkliche Alternative waren. . Das Ergebnis der vertieften Projektanalyse war die Empfehlung an den Gemeinderat, die Planung der Bibliothek 21 am Standort Mailänder Platz fortzusetzen. Es folgte eine detaillierte Vorplanung 2004 und anschließend die Entwurfsplanung 2005. Im Sommer 2006 beschloss der Gemeinderat die nächste Planungsphase, die Genehmigungsphase.

Über den weiteren Planungsverlauf wird im Frühjahr 2007 entschieden, es gehen aber alle Beteiligten davon aus, dass der Bau der Bibliothek spätestens 2008 begonnen und 2010 fertiggestellt wird.

Die Konzeption - die Bibliothek als innovativer Lernort

Bevor wir 1997 das Raumprogramm für die neue Bibliothek schrieben, entwickelten wir eine Philosophie in 16 Punkten, die inzwischen zu einem Unternehmensleitbild Stadtbücherei Stuttgart geworden sind. Ich fasse diese 16 Punkte in 6 Thesen zusammen, die ich Ihnen kurz vorstellen möchte:

These 1: Die Bibliothek 21 verbindet Tradition mit Innovation. Sie ist ein verlässlicher Begleiter.

Sie ist Gedächtnis und Avantgarde, bewahrt Wissen und bildet gleichzeitig die Vorhut im innovativen Wissensmanagement.

Genau diese Brücke zwischen Tradition und Innovation ist das besondere Moment der Bibliothek 21 – auch in der Architektur – das Ernstnehmen der Tradition, das Bewahren der Buchkultur, die Offenheit für Innovation aus dem Ernstnehmen der Wurzeln, auch das Bewahren von Wissen, das in der

Schnelllebigkeit unserer Zeit und des Buch- und Medienmarktes verloren gehen könnte.

Der Grundgedanke der Bibliothek als verlässlicher Begleiter sieht die Bibliothek als eine Einrichtung mit einer „Haltung“ – gemeint ist nicht eine weltanschauliche Position, aber eine Haltung, die für die Menschen erkennbare Positionen einnimmt. Das ist etwas anderes als der Supermarkt, der beliebig bereitstellt, und es ist auch etwas anderes als der Dienstleistungsbetrieb, der primär auf Kundenbedürfnisse reagiert. Als verlässlicher Begleiter nimmt die Bibliothek ihre Kunden sehr ernst, aber sie steht auch zu Profilen, zu Wertungen, prüft Trends auf ihren Sinn und prägt Themen, die ihr wichtig sind. Sie vermittelt Anregungen und Hilfen in lebensweltlichen Zusammenhängen und in Zeiten des Umbruchs und ist ein Ort der Sammlung, Ruhe und wohlthuender Konzentration.

Die Tradition und Zukunft der Literatur und der Buchkultur wird auch in der Bibliothek 21 gepflegt – mit Autorenbegegnungen, Ausstellungen, Veranstaltungen im Zusammenspiel der Künste. Literatur auch en passant erlebbar machen, soll eine Funktion des Angebots der Bibliothek 21 werden – beinahe jeden Tag ein Event.

Wir verstehen die Bibliothek als Brücke zwischen Bildung und Kultur, zwei Säulen, die sich ergänzen und ineinander fließen.

These 2: Die Bibliothek 21 ist ein Ort lebenslangen Lernens. Sie unterstützt innovatives Lernen. Sie fördert die Begegnung mit Wissenschaft, Literatur, Kunst und Musik. Sie schlägt eine Brücke zwischen Kultur und Bildung.

Als wir 1997 die Bibliothek als Stützpunkt des lebenslangen, selbstgesteuerten Lernens positionierten, galt dieser Ansatz gerade auch im Bereich der Weiterbildung als besonders innovativ, heute ist das selbstverständlich. Lebenslanges Lernen heißt, die Bibliothek ist auch ein Lernort für Erwachsene, besonders für die berufliche Orientierung, den Einstieg in den Beruf, die Karriereplanung und sicher zunehmend auch für die Arbeitsplatzsicherung durch Weiterqualifizierung, aber auch für die persönliche Lebensorientierung.

Die Facetten des Lernorts Bibliothek sind umfangreich, von der Strukturierung des Mediensortiments über Arbeitsmöglichkeiten zum Lernen, die Einrichtung von Lernstudios zum selbstverantwortlichen Lernen bis hin zu Begegnungen mit Experten, Wissensaustausch in Gesprächskreisen wie knowledgeCAfe oder Wissenscommunities real und virtuell und kursähnlichen Angeboten, auch in Zusammenarbeit mit Weiterbildungseinrichtungen. Individuelle Lernbegleitung wird eine immer wichtigere Anforderung, auch für Bibliotheken als Experten für Informationskompetenz.

Der Begriff innovatives Lernen stammt wohl aus unseren Stuttgarter Diskussionen um die Bibliothek als Anregungsraum, der mit immer wieder neuen Angeboten gestaltet wird. Für uns spielt da die Kunst eine besondere Rolle, die Eingriffe der Künstler in den Alltagsbetrieb, bewusst inszenierte Verblüffung, um Denkanstöße zu vermitteln, Begegnungen mit dem Unerwarteten, Nicht –Gesuchten zu ermöglichen. In der kreativ spielerischen Verbindung von Information, Kunst und Events sehe ich noch auf lange Zeit eine Zukunftsperspektive für die Bibliothek als Brücke zwischen Bildung und Kultur, auch als

einen Aspekt der Kulturpädagogik.

These 3: Die Bibliothek 21 entwickelt Strategien zur Wissensstrukturierung und zum Wissensmanagement. Sie sichert freien Zugang zu Informationen.

Unsere Lieblingsvision: die Bibliothek 21 ist nahezu rund um die Uhr geöffnet – real in der neuen Bibliothek, heute wenigstens virtuell. Natürlich kann man schon heute unseren Katalog Tag und Nacht im Internet aufrufen, recherchieren, Anfragen per email schicken, Vorbestellen. In der neuen Bibliothek sollen die Öffnungszeiten der sich ändernden Arbeitswelt angepasst werden, auf jeden Fall etwa 70 Stunden an sechs Tagen die Woche, darüberhinaus Teilbereiche bis spät in den Abend und wenn rechtlich möglich auch am Sonntag. Das ist noch offen.

Bibliothekare werden immer mehr zu Wissensagenten, schreibt Joscha Remus in seinem Buch Infonautik. Bibliothekare unterstützen den Einzelnen bei seiner Suche nach Wissensquellen und helfen in der Auswahl, Bewertung und Strukturierung der Informationen. Auskunft und Beratung werden in Zukunft eine immer bedeutendere Rolle spielen nach dem Motto, da wo google nicht weiterhilft, ist die Bibliothek gefragt, face-to-face, per email, Telefon und auch in kostenpflichtigen Diensten wie Recherche a la carte.

Das setzt eine übersichtliche Strukturierung des Mediensortiments voraus.

Wir haben uns für die Strukturierung in themen.- und fächerübergreifende Sinnzusammenhänge entschieden, die wir Ateliers nennen.

Die Themenbereiche fassen die Sachgebiete der Systematik zu Themenbereichen zusammen: Länder und Kulturen, Beruf-Karriere-Wirtschaft, Leben-Denken-Handeln mit dem Schwerpunkt Philosophie, Medien und Gesellschaft, Sprachen und fremdsprachige Literatur, Technik und Naturwissenschaft, Sport und Freizeit, Stuttgart und Region.

Diese Strukturierung ist auch Organisationsform – für jedes Atelier ist ein Team zuständig - und gilt ebenso für die digitalen Angebote und die Aufbereitung des Internets mit Link-Sammlungen zu Schwerpunktthemen aus dem Themenspektrum der Ateliers, wie die Präsentation der Stuttgarter Hegelpreisträger des Ateliers Leben-Denken-Handeln. Darüberhinaus sind Zugänge zu Datenbanken und zu digitalen Volltexten selbstverständlich und werden auch in Zukunft an Relevanz gewinnen.

Die individuelle Lernbegleitung als Wissensagent spielt für die nähere Zukunft eine zunehmende Rolle. Als Wissensagent unterstützt der Bibliothekar den Einzelnen in seinem Lernprozess, vermittelt Informationskompetenz, individuell oder durch kursähnliche Angebote und bietet die verschiedenen Formen von Auskunft und Beratung, im persönlichen Gespräch, über email oder die Vermittlung an Experten.

Dazu gehören Referatesprechstunden für Schüler, ehrenamtliche Lernlotsen, die Schülern bei der Recherche für Referate unterstützen oder Senioreninternethelfer, die älteren Kunden bei der Nutzung der PCs helfen. Wir planen gerade eine Reihe von Flyern mit Suchtipps unter dem Motto „Wissen, wie man findet, was man nicht weiss“. Workshops für Eltern zu diesem Thema hat die Mediothek mit sehr positiver Resonanz

angeboten.

Eine regelmäßige Reihe „Focus Internet“ führt in alle neuen Entwicklungen im Netz ein und optimiert die Recherchekompetenz unserer Kunden. Dafür haben wir schon heute einen Raum mit 9 PC-Plätzen im Wilhelmspalais. Sehr großen Erfolg hat gerade eine neue Veranstaltungsreihe mit Vorträgen in englisch, russisch und spanisch zu den literarischen Abiturthemen im Fach Deutsch bzw. den Fremdsprachen.

Wir erproben demnächst in der Mediothek das erste deutsche Wissenscafe, ein Modell aus England für einen offenen Austausch von Wissen. Der Wissenschaftsjournalist Joscha Remus hat diese Idee aus England aufgegriffen und wird unser Wissenscafe moderieren. Einmal im Monat verwandelt sich die Mediothek in eine Cafe und lädt zu einem offenen Gespräch mit Experten ein. Im März erwarten wir die deutsche Expertin für Podcasts.

Zur Strukturierung von Wissen gehört nicht nur die Bereitstellung und Erschließung des Bestandes sowie die Angebote zur persönlichen Unterstützung, sondern auch die Aufbereitung von Informationen über die homepage. Die homepage der Stadtbücherei Stuttgart bietet Ihnen schon heute eine Vielzahl von ausgewählten und geprüften Links zu Internetquellen. In allen Stadtteilbüchereien und in der Zentralbücherei können unsere Besucher selbständig über das Rechercheportal in kostenpflichtigen Datenbanken recherchieren.

Darüberhinaus wird die Bibliothek der Zukunft mehr und mehr selbst Inhalte aufbereiten und beispielsweise selber aus ihrer Veranstaltungsarbeit Kontent produzieren.

These 4: Die Bibliothek 21 ist ein multimedialer Ort für Kinder und Jugendliche und übernimmt medienpädagogische Verantwortung.

Im Angebot für Kinder sind die Bibliotheken auf einem guten Weg in die Zukunft. Die Bibliothek schafft Räume für Phantasie und Begegnung, vermittelt Freude an Büchern und einen selbstbewussten Umgang mit unterschiedlichen Medien. Sie begleitet das Lernen in der Familie, im Kindergarten und in der Schule und gestaltet Angebote zur spielerischen Erprobung. Vorleseparties mit ehrenamtlichen Vorlesepaten und kreARTiv Workshops, Medienrallyes und Bilderbuchshows gehören zu den selbstverständlichen Angeboten der Kinderbücherei. Immer wichtiger wird auch die Mehrsprachigkeit in unserem Angebot. Vorlesen und Bilderbuchshows bieten wir auch zweisprachig an, denn Sprachkompetenz ist eine der wichtigsten Zukunftsqualifikationen, und gerade Kinder mit Migrationshintergrund haben die große Chance auf Zweisprachigkeit.

Dies alles wird auch in der näheren Zukunft im Angebot bleiben, aber die Bibliothek wird verstärkt mit ihren Angeboten für Kinder in die Institutionen gehen. Wir haben gerade mit ersten Angeboten im Bereich der Ganztagsbetreuung begonnen.

Neue Ansätze in Zukunft liegen in einer noch stärkeren Einbindung der Kinder in die Gestaltung der Bibliotheksangebote und die Öffnung zu den Multiplikatoren, insbesondere Eltern.

These 5: Die Bibliothek 21 ist Begegnungsraum zwischen den Generationen und Kulturen.

Sie trägt bei zum interkulturellen Verständnis und fördert den Dialog zwischen den Generationen und Kulturen. Dabei verzichten wir auf eine altersmäßig definierte Zielgruppenarbeit und orientieren uns zunehmend an Interessenprofilen. Angebote zum Sprachenlernen oder zur Philosophie richten sich an alle Altersgruppen, die dieses gemeinsame Interesse verbindet.

Etwa 25% der Stuttgarter Bevölkerung stammen aus anderen Ländern. Das friedliche Zusammenleben im „Bündnis für Integration“ ist ein Leitziel der Stadt, für das sich der Oberbürgermeister engagiert. Die Stadtbücherei reagiert mit dem Ausbau der mehrsprachigen Angebote im Mediensortiment und im Veranstaltungsprogramm, vom mehrsprachigen Vorlesen bis zur Begegnung mit der Literatur aus Indien oder der Türkei.

Der „Sprachenbalkon“ im Wilhelmshaus bietet Kinderliteratur in 25 verschiedenen Sprachen und Materialien, um Deutsch zu lernen. Vorlesen und Bilderbuchshows werden auch zweisprachig angeboten, denn Sprachkompetenz ist eine der wichtigsten Zukunftsqualifikationen.

Das selbstverständliche Miteinander im Umfeld der Bibliothek wird in Zukunft noch wichtiger werden. Es gibt immer weniger öffentliche Orte, die ohne festes Ziel genutzt werden können, wo man einfach hineingehen kann, sich umsehen, Anregungen suchen. Menschen beobachten, am öffentlichen Leben partizipieren kann. Nicht nur die informelle Begegnung spielt dabei eine Rolle, sondern auch gezielte Angebote der

Bibliothek. Offene Angebote für Lerngruppen, Begegnungen mit Experten, Sprachencafes oder Gesprächsrunden werden in den Räumen der Bibliothek 21 ausgebaut werden können.

These 6: Die Bibliothek 21 knüpft Netze. Die Bibliothek 21 ist der Stadt Stuttgart und der Region verpflichtet.

Sie arbeitet vernetzt mit allen Kultur- und Bildungseinrichtungen zusammen. Sie ist ein Forum für das geistig-kulturelle Leben in Stadt und Region mit speziellen Angeboten wie "Stuttgarter Literaturszene", "Musikregion Stuttgart" für Künstler, Wissenschaftler und Experten der Region. Die Ausstellung der Stuttgarter Literaturszene soll in der neuen Bibliothek ausgeweitet werden zur Literaturszene der Region. Die Spuren in die literarische Vergangenheit werden gelegt, vergessene Autoren können entdeckt werden. Das Angebot zur Musikregion wird ausgebaut, die Kooperation mit der Universität Stuttgart und anderen Hochschulen und Bildungseinrichtungen vertieft. Die Bibliothek 21 lebt in und mit der Stadt und begleitet und inspiriert das geistige Leben.

These 7: Die Bibliothek 21 ist gastlich und heißt die Zukunft willkommen.

Raumprogramm

Diese Konzeption findet in der Zentralbücherei im Moment immer wieder räumliche Grenzen. Ständig entstehen Interessenskonflikte zwischen den Besuchern, die in Ruhe individuell in der Bücherei arbeiten möchten und den Lerngruppen, denen der Raum zum gemeinsamen Arbeiten fehlt. Eine Idee wie das Wissenscafe wäre im Wilhelmshofpalais

aus räumlichen Gründen nicht umsetzbar. Wir jonglieren also ständig zwischen den verschiedenen Nutzungsinteressen und den Grenzen der Räume.

1998 hat die Stadtbücherei Stuttgart die 16 Punkte in ein Raumprogramm mit mehr als doppelt soviel Fläche wie sie zur Zeit zur Verfügung steht, umgesetzt, das auch heute noch die Grundlage für die Planung der neuen Bibliothek ist.

Die Bibliothek 21 – ein architektonisches Wahrzeichen

Dieses Programm findet eine hervorragende architektonische Antwort in dem preisgekrönten Entwurf des koreanischen Architekten Eun Young Yi der in Deutschland studiert hat, und heute zwischen Korea, wo er eine Professur hat und Köln, wo seine Familie lebt, pendelt.

Eun Young Yi gestaltet die Bibliothek 21 als einen kristallinen Kubus mit einer Grundfläche von 40 mal 40 Metern und 35 Meter Höhe.. Der Kubus ist positioniert in einem künstlichen See mit Zugängen von allen vier Seiten. Ein signifikantes, einmaliges Gebäude hat sich die Bibliothek gewünscht, der strahlende Würfel ist im städtebaulichen Arrangement unübersehbar und nicht vergleichbar mit anderen Gebäuden in der Stadt, denn die Außenfassade besteht aus Glasbausteinen mit Fenstern, also keine reine Glasfassade. Die Fassade ist eher verschlossen, introvertiert, bietet keine Einblicke.

Man geht über vier Brücken in das Haus und verläßt so die Hektik der Außenwelt, um einzutauchen in eine neue Welt der Bildung und der Kultur.

Hinter der Glasbausteinfassade liegt eine gläserne Innenfassade, zwischen beiden Fassaden entsteht ein begehbare Raum, kleine Loggien. Funktional gesehen dient diese Doppelfassade der Belüftung, es ist aber auch ein spannender Erlebnisraum für die Besucher, die zwischen den Fassaden flanieren können mit Aussicht auf die Stadt aus den Fenstern.

Das Haus, das Eun Young Yi entworfen hat, besteht aus grundlegenden archaischen Formen – der Würfel und der trichterförmige Lesesaal. Es ist ein Hochhaus mit 9 oberirdischen Etagen und zwei Untergeschossen. Hier sieht man nochmal den Schnitt, wie er im Wettbewerbsentwurf aussah.

So introvertiert sich das Haus nach außen gibt, innen öffnet es sich mit vier Raumtypen. In den Kern des Gebäudes positioniert der Architekt einen archaischen, meditativen würfelförmigen Raum, das „Herz“, das für Besinnung, Entschleunigung, Innensicht steht und keine speziellen Bibliotheksfunktionen übernimmt. Dieser Raum symbolisiert die Wurzeln des Wissens, die Tradition und thematisiert die Raumform des Pantheon. der durch ein zentrales Oberlicht erhellt wird.

Die Öffnung zur Außenwelt, zur Welt des Wissens, den offenen Stadtraum für Begegnung, symbolisiert der trichterförmige Galerielesesaal, der auf der vierten Ebene über dem „Herz“ beginnt. Dieser Lesesaal wird den Lesesalon und die Stuttgarter Literaturszene beherbergen. In strahlendem Weiß mit Stahl stellt sich der Architekt diesen modernen Raum vor,

der mit Assoziationen an die großen Lesesäle der Bibliotheken der Welt spielt. Die Medien sind Teil des Raumarrangements, die Regalhöhen werden aber den funktionalen Anforderungen angepasst, also nicht raumhoch sein.

Die Ebenen 1 bis 4 haben einen vergleichbaren Grundriss. An der Außenfassade liegen die dezentralen Büros, jede Ebene hat einen Gruppenraum für kleinere Veranstaltungen und für Lerngruppen. Neben den notwendigen Regalen für die Bücher wird es Lernzonen geben mit Computerarbeitsplätzen, ein W-LAN-Netz um mit dem eigenen Laptop zu arbeiten und e-Learning –Plätze, die die Nutzung audiovisueller digitaler Angebote ermöglichen, also mit Kopfhörern ausgestattet sind. Leseplätze, die zum vertieften Lesen einladen, sind ebenso vorgesehen wie Arbeitsplätze für kleine Lerngruppen. Und ganz wichtig: auf jeder Ebene wird eine Person für die Beratung zur Verfügung stehen. Dafür benötigen wir 19 Personalstellen zusätzlich, die uns auch grundlegend zugesagt wurden.

Jedes Stockwerk verfügt über einen separaten Gruppenraum für informelle Lerngruppen und für organisierte Expertenbegegnungen. Ein Multimedia-Studio mit modernster Technik zur Selbstnutzung sowie ein Tonstudio im Bereich der Musikbücherei sind vorgesehen. Mit diesen Angeboten möchte wir einen Beitrag leisten, auch denjenigen, die sich aufgrund ihrer finanziellen Lage die neuesten Techniken nicht leisten können, Nutzungsmöglichkeiten anzubieten, also ein Beitrag zur Chancengerechtigkeit.

In der Kinderbücherei gibt es neben dem Gruppenraum noch eine Werkstatt für die Programmarbeit mit Kindern. Ob wir hier

auch Angebote zur Kinderbetreuung machen können, ist noch in der Diskussion.

Der Eingangsbereich bietet Animation zum Lernen mit Medienpräsentationen, weltweiten Zeitungen, Zeitschriften, Recherche, Ruhebereichen, und allen Serviceeinrichtungen der Bibliothek. Die Ausleihe wird weitgehend auf Selbstbedienung umgestellt. Schon heute bieten wir ja die Möglichkeit, die Medien selbst zu verbuchen. In Zukunft soll dann auch die Rückgabe automatisiert werden.

Wir träumen von einer Mediensortieranlage, die dann die zurückgegebenen Bücher automatisch auf die einzelnen Ebenen transportiert.

Auch eine Nachrückgabe wird es geben, so dass die Kunden auch außerhalb der Öffnungszeiten die Medien zurückgeben können.

Für die Eingangshalle stellen wir uns noch ganz besondere digitale Angebote vor, die die Bibliothek mit der Kultur der Stadt verbinden. Aber an diesen Ideen arbeiten wir noch.

Natürlich wird das Haus so eingerichtet, dass es auch von Menschen mit Behinderungen genutzt werden kann. Es gibt großzügige Aufzüge für die Kunden, einen internen Aufzug, natürlich die Nottreppenhäuser und die öffentlich zugänglichen Treppen, die aber voraussichtlich eher seltener frequentiert werden.

Wichtig für die neue Bibliothek wird ein gutes Leitsystem, damit sich die Kunden zurechtfinden können. Dazu gehören Menschen, die man fragen kann, es wird eine immer besetzte Auskunftsstelle im Eingangsbereich geben. Außerdem

wünschen wir uns ein elektronisches Leitsystem, das aber noch entwickelt werden muss.

Die klare Symmetrie des Hauses wird auch in den beiden Untergeschossen fortgesetzt. Aus dem trichterförmigen Veranstaltungssaal des Wettbewerbsentwurfs, der das Motiv des Lesesaals spiegelt, ist nun ein nutzbarer Veranstaltungsraum für 300 Besucher geworden. Es wird einen Gruppenraum für Benutzerschulungen geben,

Und dann das achte Obergeschoss: der Kunstraum mit unserer Graphothek, wo man Originalkunst ausleihen kann. Die Graphothek hat heute einen kleinen Raum im Wilhelmshaus, die Bilder sind nur über Dias auszuwählen. Das neue Haus bietet Raum, um die Exponate offen auszuhängen, so dass das Angebot der Graphothek auch noch mehr präsent sein kann.

Im Wettbewerbsentwurf war das Cafe im Erdgeschoss untergebracht, inzwischen residiert es im 8. Obergeschoss mit einem Zugang zum Dach, das als Dachterrasse genutzt werden kann. Das Cafe wollen wir auch als Raum für kleinere literarische Veranstaltungen nutzen.

Die neue Bibliothek soll ein lebendiges Haus werden, das die Besucher zum Entdecken einlädt, immer wieder neue attraktive Angebote macht und so zu einem Magneten wird.

Zum Schluß möchte ich noch den Architekten Eun Young Yi zitieren: Er sagt:

„Wir müssen dafür sorgen, dass die Ausstrahlung der archaischen Architektur wiederaufgegriffen wird. Die aber in die Moderne umgesetzt. Was wir schaffen müssen, ist die Architektur, die treu zu ihrer Wesentlichkeit und ihrer Selbstverständlichkeit ist. Nur mit einer wesentlichen Ästhetik müssen wir unsere Welt schön und bewundernswert gestalten.“ Diese Botschaft teilt die Bücherei und heißt mit ihrer Vision die Zukunft willkommen.

Copyright (c) 2007 by Ingrid Bussmann.

This material may be distributed only subject to the terms and conditions set forth in the Open Publication License, v1.0 or later (the latest version is presently available at <http://www.opencontent.org/openpub/>). Distribution of substantively modified versions of this document is prohibited without the explicit permission of the copyright holder. Distribution of the work or derivative of the work in any standard (paper) book form is prohibited unless prior permission is obtained from the copyright holder.